

am 13. Mai 1934.

Lieber Karl Barth!

Ofters als Du weißt, habe ich in den ganzen letzten Zeiten an Dich und Dein Wirken^{gedacht}, das, Gott sei Dank, in den Wirken der Gegenwart und trotz der Tragödie des Protestantismus reiche Früchte trägt — was Dir vielleicht selber gar nicht im Bewußtsein kommt. Schicke mir mal einen Kartengruß, damit ich weiß, wie es Dir geht. In einem Briefe wirst Du wohl weder Zeit noch Lust haben. —

Ich habe jetzt manchmal eine gemüthige Stunde, in der ich über Deinen 'Anzeiger' sitze, ihn extempore und mich mit dem intelligenten und proben beschäftige. Meine älteste Tochter hat meine theologischen Neigungen geerbt und da gibt es manchmal flotte Diskussionen. —

Mit meinen Nerven hat es zeitweise geklappt, jetzt bin ich aber wieder ziemlich auf dem Damm. Wenn ich auch körperlich nicht mehr so leistungsfähig bin, so ist das Herz doch jung geblieben. —

Über die Verhältnisse in Deutschland bin ich gut im Bilde; Lukas 20, 25. muß Lukas 23, 34. Platz

/.

machen, nur nicht sogar Markus 15,34. zu kritisieren.
— Du schreibst mir seiner Zeit einmal, Du kämest
Du mit Deiner Theologie ins Betriebe der Moderne
seltsam vor; hat sich das Blättlein nicht gewendet?
Ist sie nicht notwendiger denn je und muß sie nicht
Quarten und Texten schlagen — wenn auch in christ-
lichen Linsen? —

Ich hoffe, daß es Dir und Deiner Familie
gütgeht, wobei dieser Terminis relativ unwichtig
ist. —

Ich wünsche Dir alles Beste — vor allem
Kraft zu weiteren Tritten!!

Dein alter Schulkamerad

Roland Freymond, ev. Presb.